

27. Januar 2023

Gedenntag für die Opfer  
des Nationalsozialismus

WIR  
VERGESSEN  
NICHT  
MENSCHEN  
MIT  
BEHINDERUNG

#wirvergessennicht



## Auschwitz

Das etwa 50 Kilometer westlich von Krakau gelegene Konzentrationslager Auschwitz wurde ab Mai 1940 von der SS im besetzten Polen betrieben.

Das zu diesem Komplex gehörende Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau war das größte deutsche Vernichtungslager während der Zeit des Nationalsozialismus. Eine Mordfabrik, zu dem einzigen Zweck errichtet, Menschenleben mit deutscher Gründlichkeit und industrieller Effizienz auszulöschen.

Mehr als eine Million Unschuldige fanden dort den Tod: Frauen, Männer, Kinder – vor allem Juden. Die meisten von ihnen wurden direkt nach ihrer Ankunft ermordet, nachdem sie, oft tagelang, unter unwürdigsten Bedingungen in Güterwagons quer durch Europa gekarrt worden waren.

Als diese Hölle am 27. Januar 1945 von der Roten Armee befreit wurde, fanden die Befreier nur noch 7.600 zurückgelassene Überlebende vor. Menschen, von denen viele so krank, unterernährt, entkräftet und geschunden waren, dass sie kurz darauf verstarben.

## Erinnern. Gedenken. Leben!

Heute am 27. Januar jährt sich zum 78. Mal die Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz. Anlässlich des in ganz Deutschland begangenen Gedenktags möchte die Regenbogencrew und die AHF ihren Beitrag dazu leisten, die Erinnerungskultur in Frankfurt und darüber hinaus aufrecht zu erhalten, indem wir mit unserer Gedenkveranstaltung an die Befreiung und das damit eingeleitete Ende des Holocausts erinnern. Unsere Veranstaltung rückt seit 2019 jährlich eine andere der zahlreichen Opfergruppen des nationalsozialistischen Terror-Regimes in den Fokus und würdigt unter dem Motto „miteinander - füreinander“ den Kampf einer jeden Opfergruppe.

Dieses Jahr mit dem Schwerpunktthema „Menschen mit Behinderung im Nationalsozialismus“

## Menschen mit Behinderung als NS-Opfer

Die heutige Veranstaltung dient dazu, all jenen Menschen mit Behinderung zu gedenken, die während der nationalsozialistischen Diktatur gezielt abgewertet, entrechtet und verfolgt wurden.

Zwischen Januar 1934 und dem Jahr 1945 mussten sich im Deutschen Reich rund 400.000 als „Erbkranke“ deklarierte Menschen einer staatlich angeordneten Zwangssterilisation unterziehen. Das, was als das „Wohl“ der vermeintlichen „Volksgemeinschaft“ deklariert wurde, galt mehr als die persönliche Unversehrtheit, die freie Lebensgestaltung. Gesundheitliche und psychische Folgeschäden wurden billigend in Kauf genommen.



Ab 1939 wurde die (systematische) Unterbringung in „Heil- und Pflegeanstalten“ lebensgefährlich. Über 200.000 Anstaltspatient\*innen wurden bis 1945 während verschiedener Massenmordaktionen ermordet. Zu den Opfern gehörten nicht nur Menschen mit Behinderung. Auch die Patient\*innen, die 1945 (knapp) überlebt hatten, waren oftmals jahrelanger Vernachlässigung, Verwahrlosung und Geringschätzung ausgesetzt worden.

WIR  
VERGESSEN  
EUCH  
NICHT

Prozesse gegen die vielen Täter\*innen fanden nach 1945 nur unzureichend statt. Noch jahrzehntelang wurde eugenisches Gedankengut von Seiten der Justiz als Rechtfertigung anerkannt. Lange Zeit fehlte auch eine gesellschaftliche und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Verbrechen und ihren Opfern. Sie ist bis heute ein Prozess.

„Dass eine Gedenkveranstaltung zur Verfolgung von Menschen mit Behinderung in dieser Form stattfinden kann, ist nur aufgrund des jahrzehntelangen, unermüdlischen Einsatzes von u. a. Aktivist\*innen möglich. Das Gedenken ist ein aktiver Prozess, der in der Zukunft fortgesetzt werden muss. Auch rund 80 Jahre nach der NS-Diktatur gibt es bei der Aufarbeitung noch eine Vielzahl von Versäumnissen, die es für einen würdigen Umgang mit den Opfern zu bearbeiten gilt.“  
-Jonah Handschuh-

# Programm

## Begrüßung durch die Regenbogencrew der AHF

René Kreibich, Benjamin Rützel  
Sprecher der Regenbogencrew

## Anmoderation

Rainier Frisch  
Pfarrer und Klinikseelsorger a.D.

## Grußwort der Stadt Frankfurt

Stefan Majer  
Stadtrat der Stadt Frankfurt am Main,  
Dezernent für Gesundheit und Mobilität

Musikbeitrag      Inklusiver Gebärdenchor des Vereins Lukas 14

Redebeitrag      Menschen mit Behinderung als NS Opfer

Jonah Handschuh  
Masterstudierende\*r der Geisteswissenschaften

Musikbeitrag      Inklusiver Gebärdenchor des Vereins Lukas 14

Redebeitrag      des Selbstvertreter-Rat der Lebenshilfe Frankfurt

Sabrina Bauer, Katja Schmid, Björn Schneider, Daniel Tiedge, Lars  
Goldhorn, Daniel Barzkowski  
Mitglieder des Selbstvertreter-Rats der Lebenshilfe Frankfurt

Redebeitrag      Vom Schweigen - damals und heute

Sylvia Momsen  
Stadtverordnete sowie behindertenpolitische Sprecherin  
der Grünen

Musikbeitrag      Inklusiver Gebärdenchor des Vereins Lukas 14

Abschluss und Start      Gedenklauf zum ehemaligen Gesundheitsamt

# Redner\*innen

## Jonah Handschuh



Jonah Handschuh studiert im Master Geschichte an der Goethe-Universität Frankfurt. Jonah interessiert sich insbesondere für die NS-Krankenmorde und den gesellschaftlichen Umgang mit diesen sowie für queere Geschichte.

## Selbstvertreter-Rat der Lebenshilfe Frankfurt



Der Selbstvertreter-Rat der Lebenshilfe Frankfurt ist ein Gremium von Menschen mit Beeinträchtigung. Sie setzen sich für ein selbstbestimmtes Leben und die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigung ein.

## Sylvia Momsen



Sylvia Momsen ist Stadtverordnete der Stadt Frankfurt und dort unter anderem behinderten- und senior\*innenpolitische Sprecherin. Die gebürtige Berlinerin sitzt seit 2006 für die Grünen im Römer.



## Inklusiver Gebärdenchor des Vereins Lukas 14

Der integrative Gebärdenchor des Vereins LUKAS 14 (IGeL) hat sich zur Aufgabe gemacht, die Schönheit von Musik auch Menschen mit Hörbeeinträchtigungen erlebbar zu machen. Dies erreichen sie in Form sog. visueller Musik, also der Darbietung von Musik und Text mithilfe von Gebärdensprache, Bewegung und Choreografie. Teil des Chores sind sowohl Menschen mit als auch ohne Hörschädigungen, ganz im Sinne ihres Selbstverständnisses von Inklusivität, Interkulturalität sowie Interelligibilität. Das Ziel des Chores ist es, Texte durch eine poetische und bildhafte Form der Gebärdensprache für Hörgeschädigte verständlich und für Hörende auf einer zusätzlich visuellen Ebene erfahrbar zu machen.



Der Chor wird geleitet von Helena Maschanow und Steffi Knapp. Träger des Chores ist der LUKAS 14 Integration und Kultur für Menschen mit Behinderungen e.V., dessen Mitglieder\*innen aus Menschen mit verschiedenen Behinderungen, aus allen sozialen Schichten, vielen Herkunftsländern und unterschiedlichen Lebensentwürfen bestehen und der sein Angebot auch auf diese gerichtet hat. Der Verein lebt christlich-humanistische Werte, gehört jedoch keiner Kirche an.

Der Name LUKAS 14 und gleichzeitig das Leitmotiv des Vereins entstammt dem 14. Kapitel des Lukas-Evangeliums: Das „Große Gastmahl“, zu dem alle eingeladen sind.

Ebenso lebt es der Verein vor.



## Das NS-Opferfeld auf dem Hauptfriedhof Frankfurt am Main (Gewann VII)

In diesem Bereich des Hauptfriedhofs sind 500 Urnen zusammengeführt mit der Asche von Menschen, die während des Nationalsozialismus in einem Konzentrationslager oder in einer „Euthanasie“-Mordanstalt getötet wurden. Die Urnen wurden im Jahr 1958 gemäß Magistratsbeschluss zur ehrenden Erinnerung an diesem Ort zusammengeführt.

Insbesondere bei den etwa 330 „Euthanasie“-Opfer sind die auf den Grabplatten zu findenden Sterbedaten falsch, sie entsprechen den Angaben der Tatbeteiligten aus der NS-Zeit. Darüber hinaus kam es verschiedentlich zu Falschschreibweisen der Namen.

*Außerdem ist auf den Grabplatten der Sterbeort – zumeist Hadamar – nicht angegeben, so das nicht ersichtlich wird, in welchem Kontext diese Menschen ermordet wurden.*

*All das macht eine Neugestaltung der Grabplatten notwendig. Der Versuch seitens des Arbeitskreises Zwangssterilisation und „Euthanasie“ Frankfurt am Main, dies zu initiieren, ist bislang gescheitert.*

*Die korrekten Daten – soweit sie recherchiert werden konnten – finden sich unter: [graeberfeld.copyriot.com](http://graeberfeld.copyriot.com) oder scannen Sie können diese Seite aufrufen, in dem Sie den QR-Code mit Ihrem Smartphone scannen.*



# Gedenklauf zum ehemaligen Gesundheitsamt



Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmenden, den Redner\*innen, der Organisation, unseren helfenden Menschen und Unterstützer\*innen, die diese Veranstaltung durch Ihren Einsatz möglich gemacht haben.

#wirvergessennicht



aidshilfe | AHF



EVANGELISCHE KIRCHE  
IN FRANKFURT UND OFFENBACH  
EVANGELISCHES STADTDEKANAT



Gegen Vergessen  
Für Demokratie e.V.